

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 34 (1977)
Heft: 8

Artikel: Biologisches oder entgegengesetztes Denken?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freude, zum Genuss und zum Hungerstillen. Auf diese Weise rückt dem Kind der Begriff eines himmlischen Vaters, der für die ganze Menschheit liebevolle Vorkehrungen traf, dass sie sich noch heute als segensreich erweisen, in unmittelbare Nähe. Es erlebt die Fürsorge mit Dankbarkeit und fühlt sich im Wissen geborgen, dass auch die Eltern abhängig sind von einer höheren Macht, die über ihnen steht. Das bildet ein schönes Gegengewicht gegenüber befremdenden, kalten Evolutionsgedanken, die da und dort

schon im Kindergarten Eingang gefunden haben.

Wer sein Kind auf diese Weise miterleben lässt, dass nicht blinder Zufall das Leben auf unserer Erde erschuf, beschenkt es mit einer geistigen Grundlage, die ihm so leicht niemand rauben wird, auch wenn es später in grösserem Mass dem Unglauben standhalten muss. Zögern wir also nicht, das Kind auf diese Art zu beschenken, wird es dadurch doch frühzeitig mit der Natur und ihrem Schöpfer befreundet.

Biologisches oder entgegengesetztes Denken?

Biologie ist die Lehre von der Gesetzmässigkeit alles Lebendigen. Stellt sich nun dieser Gesetzmässigkeit viel Feindliches gegenüber, dann nimmt sie ganz einfach den Kampf damit auf, um am Leben bleiben zu können. Dieses Bestreben erstreckt sich auf alle Lebensformen. Sieht sich das Leben zerstörenden Angriffen gegenübergestellt, dann begegnet es diesen mit entsprechenden Gegenmassnahmen, die sich in Form einer Abwehr äussern. So kommt es, dass weder Pflanzen, Tiere noch wir Menschen dazu neigen, sich kampflos der Vernichtung und dem Tod zu ergeben. Die tiefere Ursache dieser Einstellung liegt schon in jeder einzelnen Zelle begründet, betätigt sich in ihr doch eine innewohnende Abwehr- und Regenerationskraft. Am deutlichsten zeigt sich dies im Kampf gegen Bazillen, Viren und Parasiten. Wiederholte Erfahrung lässt uns dabei erkennen, dass jedes Kampfmittel mit der Zeit seine Wirksamkeit verliert. Dies betrifft sowohl pflanzliche und chemische Mittel als auch Serumgifte. Der Grund hiervon liegt in der Tatsache, dass alle Mikroorganismen dem Selbsterhaltungstrieb entsprechen, indem sie sich wehren und den Umständen anpassen. Noch ist das biologische Gesetz dieses Selbsterhaltungstriebes nicht völlig erforscht, was jedoch seine Wirksamkeit nicht beeinträchtigt. Immer wieder können wir daher beobachten, dass sich, wenn irgendeine Lebensform angegriffen wird,

Widerstandskräfte entwickeln, wodurch sich eine gewisse Immunität zu entfalten beginnt. Das ist der Grund, warum die Kampfmittel, die als Insektizide, Fungizide und Pestizide zuerst erfolgreich waren, nachher nachlassen und daher von Zeit zu Zeit Verstärkung oder eine andere Zusammensetzung benötigen, um gegen die verbesserten Abwehrmassnahmen der Mikroorganismen wieder erneut gewappnet zu sein.

Aeusserungen körperlicher Abwehrfähigkeit

Alle lebenden Zellen, seien es jene der Pflanzen, der Tiere oder des menschlichen Körpers, wehren sich, um nicht sterben zu müssen. Sie entwickeln deshalb wirksame, oft erfolgreiche, ja sogar bewunderungswürdige Massnahmen, um Schwierigkeiten überwinden zu können. Es ist daher von Biologen, Pharmakologen und Aerzten kurzsichtig, wenn sie diese kraftvolle Lebensäusserung übersehen oder überhaupt nicht wahrhaben wollen. Wie vereinfacht würde doch die Behandlungsweise von Tier und Mensch durch Berücksichtigung der körperlichen Abwehrfähigkeit werden. Diese äussert sich bekanntlich durch Fieber, Ausschläge, Schweissausbrüche, durch Erbrechen, Durchfall und andere Reaktionen. Leider ist es jedoch heute gewissermassen zur Gewohnheit geworden, all diese Aeusserungen bereits als Krankheitserscheinungen statt nur

als Abwehrmassnahmen zu bewerten, und sie infolge dieser verkehrten Schlussfolgerung energisch zu bekämpfen.

Folgen symptomatischen Vorgehens

Dadurch greift man zur rein symptomatischen Behandlungsweise, indem man der Selbsthilfe des Körpers in die Arme fällt, was entschieden zu seinem Nachteil gereicht. Der Körper ist nun einmal so ausgerüstet, dass er zur Selbstheilung greifen kann, wenn man ihn dabei nicht stört, sondern ihn im Gegenteil in seinen lebenswerten Bemühungen unterstützt. Wenn man jedoch die erwähnten Körperreaktionen verkehrt beurteilt, dann trägt man bestimmt zur Schädigung des Zustandes bei, indem man die Hilfeleistung des Körpers durch starke Mittel zu unterbinden sucht. Als bedenkliche Folge treten dadurch die iatrogenen Krankheitsformen in Erscheinung. Statt eine Heilung zu erlangen, trägt man zur Verschlimmerung des Krankheitszustandes bei, ja, man kann damit sogar den Weg zum Tode bereiten. Leider fallen dem Irrtum, der sich im Verkennen biologischer Gesetze und Abwehrreaktionen äussert, jährlich Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen von Menschen zum Opfer. Das sollte Beweis genug sein, dass es sich um eine verkehrte Auffassung handelt, wenn man die biologische Gesetzmässigkeit im Kampf gegen Krankheiten verkennet. Durch irreführendes Vorgehen stört man das biologische Gleichgewicht und erzeugt dadurch einen Teufelskreis, aus dem man sich schwer wieder herausfinden kann.

Das heutige Dilemma auf sämtlichen Lebensgebieten hängt mit der irrümlichen Auffassung zusammen, dass keine regenerierende Kraft der Natur bestehe und sich wirksam erweisen könne, um trotz ernstlicher Lage Abhilfe zu schaffen. Wer sich heute mit dem Gesundheitswesen befasst, fusst in der Regel leider meist auf jenen beschränkten Schlussfolgerungen, die dem folgerichtigen Geschehen natürlicher Hilfsmöglichkeiten zu wenig Beachtung schenken. Forscher und Aerzte, Gesundheitsbehörden und Verantwortliche der phar-

mazeutisch-chemischen Industrie belächeln höchstens die in uns wohnende Abwehr- und Regenerationskraft, muten ihr aber keine erfolgreichen Ergebnisse zu. Unterstützt werden sie von den Forderungen unserer Zeit, die nicht schnell genug zum Ziele gelangen kann, weshalb sie weder Einsicht noch Geduld aufbringt, um natürliche Hilfskräfte wirksam walten zu lassen, wie dies früher der Fall war. Kein Wunder, wenn dieserhalb viele bewährten Naturheilmethoden, einschliesslich physikalisch-therapeutisches Erfahrungsgut, als überholt und altmodisch wegbeordert wird. Aber gerade dieses Vorgehen erhöht das Elend im oft aussichtslosen Kampf gegen Krankheiten bei Mensch, Tier und Pflanze.

Misserfolge sollten belehren

Statt durch Misserfolge zur Besinnung zu kommen, kämpft man weiter gegen Symptome und Auswirkungen der Krankheiten, und zwar mit schärfsten Waffen. Dabei verpasst man jedoch nur die Gelegenheit, die wahren Ursachen zu beseitigen. Statt die Natur mit ihrer innewohnenden Heiltendenz und ihren verschiedenen Einrichtungen zur Selbsthilfe zu unterstützen, erdrosselt man sie vielmehr mit Stahl und Strahl. Man begünstigt den operativen Weg und jenen der Bestrahlung, um gegen Krebsgeschwulste vorzugehen, übersieht aber die Hilfeleistung durch Einschaltung anticancerogener Einflüsse, Mittel und Therapien. In doppeltem Sinne verlangt der geschwächte Organismus die Unterstützung seiner innewohnenden Regenerationskraft und Heiltendenz. Wie ein unheimlicher Würgengel der Menschheit kann sich gerade der Krebs auswirken, wenn man dem Körper nicht die richtigen Voraussetzungen zur Regeneration beschafft. Wenigstens nach operativer Beseitigung einer Geschwulst sollte man eine konsequente Therapie durchführen, denn die Geschwulst ist nur die Frucht der Krankheit, nicht der Baum, an dem sie wachsen konnte. Die tieferen Ursachen dieser leidlichen Zivilisations-

krankheit scheint in einem teilweisen Versagen des Blutes, der Lymphe und der Leber zu liegen. Es wäre daher logisch und angebracht, alle jene Einflüsse und Stoffe, die krebsfördernd wirken, zu meiden, während man andererseits streng darauf bedacht sein sollte, alle Möglichkeiten, die gegen den Krebs steuern, einzuschalten. Zu solch einer zweckmässigen Therapie müssen wir unbedingt greifen, um jene Voraussetzung zu schaffen, die zur erfolgreichen Umstellung im Krankheitsgeschehen führen kann. Statt die innewohnenden Heilmöglichkeiten des Körpers zu missachten, sollte man den folgerichtigen Vorgängen höchste Aufmerksamkeit zollen, denn auf diese Weise kann sich das natürliche Geschehen in uns gewissermassen als Heilkünstler auswirken. Die Unterstützung der Natur ist massgebend bei jedem ärztlichen Hilfsbestreben sowie bei der Wahl der Mittel und der übrigen Therapien. Dies gilt für alle anderen Zivilisations- oder, besser gesagt, Wohlstandskrankheiten ebenso wie für den Krebs. Auch im Kampf gegen Bakterien, Viren und ähnliche Feinde unseres Körperstaates muss diese Einsicht massgebend sein. Unsere Leukozyten, Lymphozyten, Phago-

zyten sowie andere, teilweise noch nicht völlig erforschten Abwehrkräfte erweisen sich wie schützende Polizeitruppen, die zum Angriff bereit sind. Wir dürfen sie daher auf keinen Fall schwächen, schädigen oder durch brutale Eingriffe kampfunfähig machen. Leider scheint das Wissen solch biologischer Vorgänge in unserem Körper unter Aerzten und Forschern auf zu starke Ablehnung zu stossen, um entsprechend erkannt und verstanden zu werden. Es mag jedoch auch sein, dass sie durch das System, mit dem sie verbunden sind, zu sehr verpflichtet sind, weshalb sie sich nicht in der Lage befinden, nach innerer Erkenntnis zu handeln. Ein Durchbruch einsichtiger Elemente stellt sich in der Regel erst nach einer Katastrophe ein. Die Lage ist für viele kritisch. Selbst der Landarzt darf die Gunst der Sanitätsbehörden nicht aufs Spiel setzen. Es ist, wie auf anderen Lebensgebieten, ein Seilziehen um Sein und Nichtsein, indem man sich gewissermassen unbewusst wie von einer überirdischen Macht der Zerstörung stossen lässt. Wie könnte sonst geschehen, was heute geschieht, indem man gutheisst, was vernichtend wirkt?

Verstopfung bei Naturvölkern und bei uns

Oft überlegte ich mir ernstlich, warum ich wohl bei keinem Naturvolk Verstopfung vorgefunden habe. Natürlich war mir klar, dass dies mit der Ernährung im Zusammenhang stehen musste. Dennoch blieb das Warum offen, denn vergleicht man mit unseren Zuständen, dann empfindet man es als doppelt bedenklich, dass bei uns so viele Menschen nicht ohne starke Abführmittel auskommen können. Meist verhelfen nicht einmal diese zu einer einigermaßen regelmässigen Darmtätigkeit. Der Umstand, den wir bei den Naturvölkern feststellen können, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass ihre Nahrung reich an Zellulose ist. Für uns Menschen ist Zellulose bekanntlich unverdaulich. Nur Kühe, Pferde, Esel und

Maultiere sind so eingerichtet, dass sie Zellulose verdauen können.

Mit Vorliebe können sich daher Kühe an der aufgehängten Wäsche im angrenzenden, nachbarlichen Grundstück gütlich tun, bis man sie daran hindert. In den Rocky Mountains beobachtete ich einmal, wie sich Maultiere und Esel verschiedener Zeitungen, Packpapiere und Wellkartonschachteln bemächtigten. Mit reinster Gier verschlangen sie diese unmögliche Speise. Es war dies auf einem Campingplatz, wo so etwas schon vorkommen kann. Aber nie zuvor wäre mir in den Sinn gekommen, dass eine solch unglaubliche Nahrung den Tieren sichtliches Vergnügen bereiten könnte.